

# Kreuzung bewegt Eislinger

Mehr als 300 Interessierte informieren sich in Stadthalle vor Bürgerentscheid

Zum ersten Mal sind in Eislingen Befürworter und Gegner eines Umbaus der Hirschkreuzung aufeinandergetroffen. Zu der Infoveranstaltung kamen mehr als 300 Interessierte in die rappelvolle Stadthalle.

DIRK HÜLSER

**Eislingen.** Plötzlich saßen sie nicht mehr in der ersten Reihe: Unaufhörlich strömten am Donnerstagabend Menschen in die Eislinger Stadthalle, die Sitzgelegenheiten reichten bald nicht mehr aus – so wurde einfach vor die erste eine weitere Reihe Stühle gestellt. Erstmals trafen Gegner und Befürworter eines Umbaus der Hirschkreuzung auf einem Podium aufeinander, am 13. März – dem Tag der Landtagswahl – soll über das leidenschaftlich diskutierte Thema bei einem Bürgerentscheid abgestimmt werden.

Wer in die Stadthalle gekommen war, brauchte Sitzfleisch und Geduld. Zwölf Fachleute, Lokalpolitiker und Vertreter der Bürgerinitiativen standen auf der Rednerliste – der dort aufgeführte Zeitplan war schon bald Makulatur. Als die Argumente dann teilweise mehrfach wiederholt worden waren, gab es auch schon mal vereinzelte „Aufhö-

## Vertreter zweier Bürgerinitiativen werben um Stimmen

ren“-Rufe, unterm Strich herrschte aber gespannte Ruhe im randvollen Saal. Dem Applaus nach zu urteilen, war das Verhältnis von Befürwortern und Gegnern unter den mehr als 300 Zuhörern ausgewogen. Das glaubte im Anschluss auch Oberbürgermeister Klaus Heininger: „Ich denke, es war halb, halb.“

Heininger war es auch, der den Abend eröffnete und ins Thema einführte. „Wir hatten schon einige Infoveranstaltungen, die bei Weitem nicht so gut besucht waren“, stellte er mit Blick auf den vollen Saal fest. Er räumte auch ein, dass er großes Verständnis für die Skeptiker habe – „weil ich vor zwei Jahren noch genauso dachte.“ Allerdings habe er dann seine Meinung geändert: „Die Auseinandersetzung mit den Sachargumenten hat mir einen enormen Erkenntnisgewinn gebracht.“

Warum der Umbau aus städtebaulicher und verkehrsplanerischer Sicht sinnvoll sei, erläuterten anschließend drei Experten. Christof Weigel vom Stuttgarter Stadtplanungsbüro Baldauf erinnerte da-



Das Interesse der Eislinger an der Zukunft der Hirschkreuzung ist groß, wie ein Blick in die Stadthalle zeigt. Foto: Giacinto Carlucci

ran, dass der Gemeinderat das Konzept bereits 2008 als Zielsetzung beschlossen habe. Die Unterführung zu erhalten und dennoch den Kreis zu bauen – davon riet der Verkehrsplaner Michael Preuß von Modus Consult aus Ulm ab. „Der Kreisverkehr würde eine Schrägneigung erhalten“, sagte er, zudem würden die frei werdenden Flächen für die Seitenraumgestaltung benötigt. Ausgelegt sei die jetzige Kreuzung für 50 000 Fahrzeuge täglich, jetzt seien es gerade noch 23 000 bis 26 000, davon etwa 600 Lastwagen. In Zeiten vor der B-10-Umgehung waren es 3300 Lkw am Tag.

Das Radverkehrskonzept erläuterte Frank Reuter vom Planungsbüro Via aus Köln. An den Kreisverkehren in Eislingen gebe es keine größeren Radunfälle und die Unfälle in den Unterführungen seien vergleichbar mit jenen in den Kreiseln. Eine Befragung von Eislinger Schülern habe drei besonders auffällige Gefahrenstellen ergeben: Neben dem Kreisverkehr Haupt-/Schloßstraße seien dies die Unterführungen Hirschkreuzung und am Bahnhof.

Dies wollte der Vertreter der Bürgerinitiative (BI) Hirschkreuzung, Rainer Werner, so nicht stehen lassen. Neun Verkehrstote gebe es im Durchschnitt pro Jahr im Landkreis (die Polizei spricht 2015 von zwei, 2014 von vier Toten im Straßenver-

kehr). Werner folgerte: „Alle 90 Minuten stirbt ein Mensch im Straßenverkehr. Deshalb gehe ich so gerne durch die Unterführung.“ Hans-Jörg Rieck von der BI warnte davor, an der Lutherkirche eine wichtige Frischluftschneise zu zerstören und konstatierte: „Kein einziger Radfahrer wurde jemals in einer Unterführung durch ein Auto verletzt.“ Unlauter sei es seiner Meinung nach, die Unterführung als „Angstraum für Frauen“ zu bezeichnen. „Gerade vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen durch die Flüchtlingssituation ist das eine äußerst fragwürdige Argumentation“, fand Rieck.

Für den Kreisel kämpft die BI „Lebendige Stadtmitte“. Deren Vertreter-

rin Annette Leube berichtete von Unfällen in der umstrittenen Unterführung und von den Problemen, die ihre 89-jährige Mutter dort mit dem Rollator habe. „Wir sagen nein zum Stillstand und nein zur weiteren Verödung der Innenstadt an dieser Stelle.“ Fünf Stadträte wiederholten schließlich ihre bekannten Positionen. Manfred Strohm (CDU) und Eckehard Wöller (FWV) drängten darauf, mit dem Umbau der Kreuzung bis zur Fertigstellung der Mühlbachtrasse zu warten. Peter Ritz (SPD), Lothar Weccard (Grüne) und Andreas Cerrotta (FWV) warben hingegen dafür, beim Bürgerentscheid der Mehrheit im Gemeinderat zu folgen und mit nein zu stimmen.

Rund 45 Minuten war der Zeitplan schließlich überzogen, als es in die Diskussions- und Fragerunde ging. Die begann gleich mit einem ausführlichen Statement eines Befürworters des Umbaus. Daraufhin bat Heininger, auf die Wiederholung der Argumente zu verzichten und stattdessen konkrete Fragen zu stellen – doch bereits die nächste Eislingerin gab wieder nur eine längere Stellungnahme ab, dieses Mal gegen den Umbau. Eine Fragerunde kam so nicht in Gang, nach mehr als zweieinhalb Stunden waren dann auch alle Argumente ausgetauscht. Nun haben die Bürger am 13. März das vorläufige letzte Wort.

Leitartikel

## Bürger entscheiden

**Termin** Die Eislinger stimmen am 13. März in einem Bürgerentscheid über die Zukunft der Hirschkreuzung ab.

**Frage** Es geht darum, ob ein Gemeinderatsbeschluss zum baldigen Umbau der zentralen Kreuzung auf der ehemaligen B 10 aufgehoben wird. Die Unterführung soll dann zugeschüttet werden. Beim Bürgerentscheid wird gefragt: „Soll der Umbau der Hirschkreuzung zur Kreisverkehrsanlage bis zur Fertigstellung der Mühlbachtrasse zurückgestellt werden?“